

Herr Stricker (NEILA, Stadt Bonn) und Herr Glass (NEILA, Kreis Ahrweiler) berichteten über den Sachstand des Projektes NEILA.

Anmerkung:

Die PowerPoint-Präsentation kann im Ratsinformationssystem eingesehen werden.

Herr Gleß erläuterte, dass die Zeiten, in denen man nur auf das eigene Stadtgebiet geschaut habe, im heutigen Verdichtungsraum vorbei seien und NEILA eine riesengroße Chance für die Stadt Sankt Augustin und die gesamte Region darstelle. Ziel sei die Herstellung eines Scharniers zwischen dem sehr grobmaschigen Regionalplan und den darunter liegenden Flächennutzungsplänen der einzelnen Kommunen, die teilweise nicht ideal aufeinander abgestimmt seien.

Herr Pätzold sagte, es sei richtig, dass keine Kommune eine Insel sei und man somit gemeinsam in die Zukunft blicken müsse. Dabei dränge sich ihm jedoch die Frage auf, welche Auswirkungen eine solche gemeinsame Planung auf die kommunale Planungshoheit habe.

Eine weitere grundlegende Frage sei für ihn, ob man regional nicht stärker berücksichtigen müsse, dass es unendliches Wachstum auf begrenzter Fläche nicht geben könne. Man habe einerseits explodierende Wohnungspreise in den Ballungsräumen und Wohnungsnot in weiten Teilen der Städte. Gleichzeitig würden sich die Kommunen aber feiern für die Ansiedlung neuer Arbeitgeber.

Herr Pätzold fragte außerdem, was sich hinter dem in der Präsentation erwähnten „Lasten-Nutzen-Ausgleich“ verberge.

Herr Stricker gab an, die Planungshoheit der Kommune bleibe unangetastet. Der Ansatz von NEILA sei, einer Kommune, die entwickeln wolle, eine Entscheidungshilfe dahingehend zu bieten, wo das am nachhaltigsten möglich sei.

Das Entscheidungshilfesystem solle auch einen Beitrag dazu leisten, den bestehenden Konflikt zwischen den verschiedenen Flächeneignungsarten Wohnen, Gewerbe, Industrie und Freiraum anhand greifbarer Kriterien transparenter zu machen. So könne NEILA z.B. auch aus seinen Daten ableiten, an welchen Stellen die Entstehung von Flächen zur Naherholung sinnvoll wäre.

Das Thema Ausgleich sei sehr abstrakt und komplex. Die Wissenschaft beschäftige sich damit, dieses zu lösen, man stehe jedoch noch in den Anfängen, weshalb er da leider zum jetzigen Zeitpunkt so schwammig bleiben müsse.

Herr Schütze sagte, es sei immer erfreulich, wenn Kommunen voneinander partizipieren würden. Es sei jedoch schade, dass die Informationen nicht öffentlich zugänglich seien, obwohl sie z.B. für die Kommunalpolitik hochinteressant wären. Das erwecke ein wenig den Eindruck einer alternativen Regionalplanung unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Herr Puffe fragte, wie die weitere Vorgehensweise im Hinblick auf die politische Diskussion aussehen werde und wie sichergestellt werde, dass die verfügbaren Informationen als Werkzeug in der politischen Diskussion auch einen konkreten Nutzen hätten. Bisher sei das Vorgestellte immer sehr abstrakt gewesen. Wenn man aber z.B. davon spreche, dass eine Fläche „besondere Wohneignung“ habe, sei es für die Diskussion wichtig zu erfahren, worin diese Eignung konkret begründet sei.

Herr Glass erklärte, dass derzeit jede Kommune nur ihre eigenen Flächen einsehen könne. Technisch sei es möglich, die Flächen z.B. auch für Nachbarkommunen einsehbar zu machen oder bestimmte Informationen öffentlich zugänglich zu machen. Wenn dies so gewollt sei, müsse die Kommune dies deutlich äußern.

Es werde kein „Schattenregionalplan“ im stillen Kämmerlein entwickelt. Sobald der Entwurf des Siedlungsentwicklungskonzeptes vorliege, werde man die politischen Gremien entsprechend beteiligen.

Herr Stricker ergänzte, dass Inhalt des Konzepts auch die Methodik der Bewertung sein werde, so dass man diese transparent werde nachvollziehen können.

Herr Knülle fragte die Verwaltung, ob sich die Empfehlungen von NEILA denn mit dem Flächennutzungsplan und den bisher vorangetriebenen Entwicklungen innerhalb der Stadt decken würden oder ob man da weit auseinander liege.

Außerdem fragte er, ob der Ausschuss zukünftig, wie z.B. zum Projekt Lindenstraße in der nächsten Sitzung, auch eine Information darüber bekommen werde, was NEILA zu der Fläche sage.

Herr Gleß erläuterte, singular betrachtet sehe er die Stadt Sankt Augustin mit seinem Stadtentwicklungskonzept und Flächennutzungsplan als sehr gut aufgestellt. Man müsse nun aber die nächste Stufe zünden und dies verschneiden mit den Begehrlichkeiten der anderen Städte und den aktuellen Herausforderungen in der Region.

Sobald die Erkenntnisse aus NEILA reif seien, werde die Verwaltung sie mit dem Ausschuss teilen. Die nächste Sitzung komme dafür noch zu früh, da man noch einen gewissen Arbeitsprozess vor sich habe.

Herr Stiepel ergänzte, dass der Großteil der Informationen der Politik bereits bekannt sei. Neu sei, dass es durch NEILA in der Region nun die Möglichkeit gebe, Flächen einheitlich zu bewerten. Dies schaffe einen neuen Blickwinkel. Man dürfe jedoch keine ganz neuen Erkenntnisse erwarten.